

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Referenzenannahme auswärts:

Leipzig: P. BROADBENT, Commissionär des Dresdner Journals; abendblatt: H. HERRMANN; ALTONA: HAASSTROM & VOIGT; BERLIN: GROSCHKE & BACHMANN; BREMEN: E. SCHOTTKE; FRANKFURT a. M.: JAKOB'SCHE BUCHHANDLUNG; KÖLN: ADOLF BACHMANN; PARIS: V. LEWIS; PRAG: F. ERBELE'S BUCHHANDLUNG.

Veranstaltung:

Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstraße Nr. 7.

Abonnement: jährlich 5 Thlr. 10 Ngr. in halbjährl. 3 Thlr. 10 Ngr. in vierteljährl. 2 Thlr. 10 Ngr. Einzelne Nummern: 2 Ngr. Preis: 1 Ngr. 6 Pf. für den Raum einer gespaltelten Zeile: 1 Ngr. Unter 'Ringelzug' die Zeile: 2 Ngr. Ergeben: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. (Preussische) Wochenblatt. — Ost-Deutsche Post. — National-Zeitung. — Opinions. — Patrie. — Constitutionnel. — Economist. — London Review. — Herald. Wien: Feiertag des Namensfestes des Kaisers von Rußland. Die österreichische Armee von der kaiserlichen Armee zurückzuziehen. — General: Militärische Bewegung in der Lombardie. Ein Revolutionscomité aufgehoben. Verhaftungen. Entzug der Lage. — Berlin: Schließung der Zahl der Infanterieregimenter. — Köln: Volkswirtschaftlicher Congreß. — Weimars-Nachrichten. — Schwerin: Militär-Denkmal. — Frankfurt: Soldatenaufstand. — Paris: Keine Keramischen nach Wien. Ein Kaiserdenkmal in Ghent projectirt. Telegraphenverbindung mit Algier. Plan zu neuen Festungen in der Gegend. — Florenz: Eine angebliche Drohung Lamoriciere's. — Rom: Aufstandssymptome. Lamoriciere's Stellung. — Neapel: Garibaldi's Einzug. Victor Emanuel als König von Italien proclamirt. Die Trümmer der Befestigung von Neapel. — Haag: Rufe des Königs nach Warschau in Aussicht. Hoher Besuch erwartet. — Kopenhagen: Protest des Erbprinzen gegen das Kronenregiment. — Stockholm: Der König zurück. — Prag: Verhandlungen des englischen Gesandten. — Beirut: Das französische Expeditionscorps. Entwurf einer Kirchenordnung für die evangelisch-lutherische Kirche im Königreiche Sachsen. (Fortsetzung.)

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Dienstag 11. September. Die heutige 'Presse' meldet, wurde in der gestrigen Plenarsitzung des Reichsraths bei der Debatte über das Budget des Kultusministeriums von dem Reichsrathspräsidenten Reichrath Raager ein Antrag auf Revision des Concordats und Gleichstellung aller christlichen Glaubensbekenntnisse als Staatsgrundgesetz eingebracht. Die Versammlung beschloß im Sinne dieses Antrags zwei Zusätze zum Commissionenbericht, in welchen sie sich gegen jede Verschärfung der Staatsunterstützung für Kirche und Schule ausspricht und Regelung der confessionellen Verhältnisse beantragt.

Turin, Montag 10. September. Die aus den päpstlichen Marken und Umbrien hierhergeschickte Deputation ist angekommen und wird vom Könige empfangen werden. Aus Bologna vom 9. September wird gemeldet, daß 2000 Mann päpstliche Soldaten in Sinigaglia angekommen seien und auf Urbino marschirten, das sich zur Vertheidigung rüfte. Es ist die Rede von weiten Bewegungen.

Bologna, Montag 10. September. Urbino wird verkannt. Man hat dort die Annexion an Piemont proclamirt. Die päpstlichen Truppen ziehen sich ohne Widerstand zurück. In Fano, Sinigaglia und Pesaro ist der Besatzungsstand proclamirt. Fünftausend österreichische Soldaten (ebenfalls sind päpstliche Soldaten von den Fremdenlegationen gemeint) sind in Sinigaglia angekommen. Der sardinische Consul in Ancona hat sich genöthigt gesehen, die Stadt zu verlassen.

Mailand, Dienstag 11. September. Es wird hier bestimmt verüthert, die Gesandten Oesterreichs, Rußlands und Preußens in Neapel hätten Ordre erhalten, sich nach Genua zu begeben.

Dresden, 11. September.

Das 'Preussische Wochenblatt' enthält einen Artikel über 'die italienische Bewegung' der auf die Befehle aufmerksam macht, welche aus der Eröberung Siciliens durch Garibaldi entspringen. Das Princip der Nichtintervention bleibt bestehen, sobald die italienische Bewegung die Grenzen des Kirchenstaats überschreitet — werden wir verhindern können, daß es nicht in eine allgemeine demagogische Bewegung übergeht, welche die italienischen Angelegenheiten umschlägt? Das offizielle Organ wagt ferner auf die Lage aufmerksam zu machen, in welche nach Wegnahme Benetians Liral versetzt sein würde. 'Ein Stück deutschen Bodens würde dann, auf drei Seiten von einem fremden Gebiet eingefaßt, wie eine schmale Landzunge in das fremde Gebiet hineinragen und nur ein absterbendes Glied des deutschen Staatskörpers sein.' Die Abhandlung schließt mit den Worten: 'Es wird also denjenigen, die der italienischen Bewegung einen ungeschicktesten Sieg wünschen und die dem Wiener Cabinet anrathen, Beschickung zu senden, die Nothwendigkeit nahe treten, zu prüfen, ob sie der italienischen Nation ein Stück Deutschland als Morgengabe darzubringen geneigt sind. Sollten sie finden, daß die Generosität Deutschlands zu Gunsten einer fremden Nation nicht bis zur Selbstverleumdung gehen dürfe, so würden sie — dankt und — weise handeln, den Entschluß zu fassen, mit dem sie die Fortschritte der italienischen Bewegung betrachten, bei Zeiten zu mähen und nicht durch ihn in dem jenseitigen Wahnsinn des Jrrthums zu nähren, daß seine Uebergriffe auf deutsches Gebiet auch in Deutschland selbst Entschädigung, vielleicht gar föderalpolitische Selbstlosigkeit finden werden. Wir unterscheiden, die wir weder aus der italienischen, noch um der slavischen oder irgend einer andern fremden Einheit willen unser Vaterland der Gefahr neuer Einbußen ausgesetzt sehen wollen; wir, die wir es für das erste Gebot nationaler Ehre in unsern vielverehrten Vaterlande halten, wenigstens das mit Befugtheit zu behaupten, was wir besitzen; wir haben geglaubt, und den Gang der italienischen Bewegung und ihren offen ausgeprochenen Zielpunkten aus bis in ihre letzten principielle und natürlichen Konsequenzen vollständig vergegenwärtigen zu müssen und nicht durch treuherziges Vertrauen und gutmüthige Hoffnungen über die Thatfache täuschen zu dürfen, daß je vollständiger der Sieg dieser Bewegung ist, desto entschiedener ihre Spitze unter dem Zwang der Umstände sich gegen Deutschland richten muß. Und deshalb sind wir nicht in der Lage, mit ungetrübtem Vergnügen den Fortgang der verhängnißvollen Ereignisse zu betrachten, die in Sicilien ihren Anfang genommen haben und auf deutschem Boden ihren Abschluß suchen.'

Von mehreren Seiten sind neue Nachrichten gekommen, welche der Entwicklung in Italien große neue Dimensionen zu verleihen scheinen. Die 'Ost-Deutsche Post' nimmt daraus Veranlassung zu folgenden Bemerkungen: 'Während in Neapel die Insurrection ohne große Anstrengung zum Ziele gelangt, bereiten sich neue Verwicklungen im Kirchenstaate vor. Piemont ist entschlossen, die Rolle, welche es in Betreff der Romagna gespielt hat, nun auch bezüglich Umbriens und der Marken durchzuführen. Es verlangt, der Papst solle die Armee, welche General Lamoriciere gebildet hat, entlassen und sich allein dem Schutze des französischen Expeditionscorps anvertrauen; d. h. er solle den ganzen Kirchenstaat mit Ausnahme der Comarca di Roma und der Provinzen Viterbo und Civitavecchia der Insurrection und den Piemontesen überlassen. Schon ist in Viterbo und in der Provinz Pesaro eine aufrührerische Bewegung zum Ausbruch gekommen, und 300 Insurgenten sollen dort die

päpstlichen Truppen zurückgedrängt haben. Die 'Vereserona' will bereits wissen, daß die piemontesischen Truppen unter Cialdini die Grenze des Kirchenstaats überschritten haben und den Aufständischen zu Hilfe eilen. Aber auch General Lamoriciere hat seine Maßregeln getroffen; er hat mit drei Armee-corps von je 7000 bis 8000 Mann feste Stellungen eingenommen, und der Kampf im Kirchenstaate könnte leicht ernster und nachhaltiger werden, als der Kampf im Königreiche beider Sicilien.' — In ähnlicher Weise äußert sich die 'National-Zeitung': 'In dem Augenblicke, wo Garibaldi in Neapel einzieht und den König Victor Emmanuel proclamirt, liegt dem Papste ein Ultimatum der Turiner Regierung vor, in welchem sie die Entlassung der fremden Soldaten fordert, deren Anwesenheit auf ihrem Boden ein Bruch des Grundgesetzes der Nichtintervention in sich schließt. Wichtig ist der Kuffand in Umbrien und den Marken ausgebrochen, ohne Zweifel auf die Befehle, daß man endlich der rechte Augenblick gekommen sei. Eine provisorische Regierung ruft den Bischof Sardinien an; dessen Armee bereits an den römischen Grenzen concentrirt und zum Einmarsch bereit ist. Es ist offenbar, daß Cavour und Garibaldi, wenn sie ein ernstlicher Zwiespalt zwischen ihnen bestand, jetzt wieder im besten Einverständnis handeln. Man bestreift Garibaldi die Dictatur in Neapel nicht. Um aber die Leitung in den Händen zu behalten, geht die Turiner Regierung selbstständig gegen den Kirchenstaat vor, wo überdies der Erfolg der freiwilligen Garibaldi's ohne die direkte Mitwirkung der sardinischen Armee nicht hinreichend gesichert war.' — Der Artikel der missierrischen Turiner 'Opinion' vom 8. Sept., in dem ein beabsichtigtes Vorgehen Piemonts angedeutet wird, wird in den Wiener Blättern in folgendem telegraphischen Recepte mitgetheilt: 'Ein Zeitartikel der heutigen 'Opinion' mit der Ueberschrift: 'Die römische Frage' offenbart die Absicht Piemonts, an den Papst eine energische Aufforderung wegen Entlassung der fremden Truppen unter Lamoriciere's Oberbefehle ergehen lassen. Piemont rüfte für alle Fälle und werde dem 'Schmerzgerufe' der Bevölkerung Umbriens und der Marken Rechnung tragen. Sollte sich das Gerücht bewahrheiten, daß Oesterreich aus italienische Noth, vom Papste und Neapel ausgehend, interveniren wollte, so würde sich Piemont nicht auf diese Vortheilsmaßregeln beschränken, sondern es würde sich verpflichtet sehen, eine solche Intervention zu verhindern. Piemont, welches die Expedition Ricotora's ins Mezziohe verbindet, habe dafür die beinahe heilige Verantwortung für das Wohl Umbriens und der Marken übernommen und könne ihnen die Erlösung nicht verlagern. Piemont glaube, wenn der Papst die Unthätigkeit erkenne, im Herzen Italiens 25,000 fremde Soldaten zu erhalten, so Warte ein Conflict vermeiden werden. Der Papst habe zu seinem Schutze die Franzosen, bedürfte also keiner andern Truppen, und es wäre von Piemont unklug, zu warten, bis es von Lamoriciere angegriffen würde.' Während so die Dinge in Italien sich immer drohender entwickeln und Piemont seinen Ziele mit allen Kräften näher zu kommen sucht, schlagen plötzlich die officiellen französischen Blätter einen sehr kalten und warnenden Ton Piemont gegenüber an. Dieselben weisen jede Verantwortlichkeit Frankreichs für die Pläne Sardinien's bestimmt zurück. Die 'Patrie' vom 8. enthält folgende Mittheilung: 'Die Hauptorgane der italienischen Presse kündigen an, daß Piemont mit Frankreich und England betreffs der Einheit Italiens einig sei und daß beide Mächte ihre Zustimmung zur Annexion Neapels und der römischen Staaten gegeben hätten, und zwar unter der Bedingung, das von unsrem Truppen vertheidigte Rom und das durch den Frieden von Villafranca beschützte Venedig zu respectiren. Da die sich auf diese Weise äußernden Blätter einem Vorwurfe zu geborchen scheinen und unfreiwillig einen Irrigen Glauben verschaffen, so halten wir es für unermesslich, genaue Erkundigungen hi dieser Beziehung zu geben. In Beziehung auf jene Unternehmungen sind die, in Rede stehenden Blätter in formellem Widerspruch mit der Politik des

Kaisers, wie man erkennen muß, wenn man die locale Handlungsmenge seiner Regierung verfolgt. Frankreich hat seit Villafranca seine Kräfte über das innere Königreich Italiens nicht gelindert; dem Principe der Nichtintervention aber getreu, läßt es die Italiener über ihr Schicksal verfügen; es beschränkt sich darauf, ihnen die Befehle zu befehlen, die sie vermerken müssen, sie daran zu erinnern, daß sie, indem sie die absolute Einigung Italiens verfolgen, auf eigene Gefahr und Verantwortlichkeit handeln, und ihnen die ersten Konsequenzen darzutun, die ein Angriff auf Rom oder Venedig für sie haben muß. Was Oesterreich betrifft, so glauben wir zu wissen, daß dessen letzte Erklärungen dahin gehen, es werde in Neapel nicht interveniren, weil die auf diesem Staat beschriebene Revolution seine Grenzen nicht betrage; seine Erklärungen gehen aber darüber nicht hinaus.' — Die schon gestern telegraphisch bekannt wurde, enthält der 'Konstitutionnel' vom 10. einen Kuffast, in dem unumwunden das Austreten Piemonts getadelt wird und daraus ernste Gefahren für Italien in Aussicht gestellt werden. Aus allen diesen Kräuungen der französischen Presse scheint wenigstens das sicher hervorzugehen, daß Frankreich die Zeit gekommen hält, sich wieder freie Hand in Italien vorzubehalten. Die englischen Blätter versehen natürlich nicht, den König von Neapel im größten und niedrigsten Tone Abscheidebrüche zu widmen. In ähnlicher Sprache brühen sie ihre Wünsche für den baldigen Fall Rom's und des Papstthums aus. Oesterreich wird noch immer zur Auslösung Abtretung Venetians ermahnt. Der 'Economist' glaubt, daß Oesterreich durch die Abtretung Venetians nicht nur den Italienern, sondern auch sich selbst und Europa eine Wohlthat erwiesen würde. Die 'London Review' dagegen hält es für möglich, daß Garibaldi's Triumphzug in letzter Instanz zur Vergrößerung Rußlands auf Kosten der Türkei, und Frankreichs auf Kosten Deutschlands und Belgiens führen wird. Wir nehmen und nicht heraus, — schließt sie —, bestimmen zu werden, welche Politik unsrer Regierung unter diesen sehr schwierigen Umständen befolgen sollte. Unsere liberalen Sympathien bewegen uns vielleicht, es mit Rußland, Garibaldi, E. Napoleon und Restat gegen das vereinigte Deutschland und den Sultan zu halten; aber unser Instinct der Selbsterhaltung wird uns veranlassen, die französische Einmischung für Italien zu einem Kriegsspiel zu machen und Garibaldi von Oesterreich jenseits zu lassen. Wir deuten nur in allgemeinem Umriß die wahrscheinliche Tragweite der bevorstehenden Katastrophe an und wünschen unsern Staatsmännern, daß sie glücklich hindurchkommen mögen. Das Programm des Koburger deutschen Nationalvereins veranlaßt den tschechischen 'Morning Herald' zu folgender Bemerkung: 'Das preussische Supremat ist ein Angriff auf die Würde Oesterreichs und muß die politische Bedeutung von einigen 30 kleineren Staaten ganz vernichten. Der erste Gedanke, daß Preußen nach dem Supremat strebt, würde wahrscheinlich alle guten Resultate des Leipziger Weetings zerstören und Deutschland so schwach und gespalten zurücklassen, wie es vorher war. Wir fürchten, der Verein spielt ein kurz-sichtiges Spiel und setzt das Wesen für den Schatten ein. Nur eine Wacht giebt es, der die androhbende deutsche Einheitsbewegung nähern wird, und diese Wacht ist — Frankreich.'

Tagesgeschichte.

Wien, 10. September. (Ost. B.) Zur Feier des Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers von Rußland findet morgen (Dienstag) bei Hofe im kais. Schlosse zu Schönbrunn ein Baladiner fest, zu welchem nicht dem ganzen Personal der hiesigen kais. Hofkapelle, sondern nur der Hofkapelle von Hessa und mehreren hohen Militär- und Civilpersonen geladen sind. — Wie wir erfahren, haben die nach Beirut entsendeten drei österr. Kriegsdampfer den Befehl erhalten, zurückzukehren, da einerseits die an der kaiserlichen Flotte der

Feuilleton.

Klejo der Bergbewohner.

Aus dem Spanischen des Victor Balaguer.

Balaguer, ein spanischer, in Paris lebender Schriftsteller, hat unter dem Titel 'Konterrat' die Sagen und Historien dieses in der ganzen Welt bekannten und berühmten Klosters, das man gewissermaßen ein spanisches Jerusalem nennen könnte, gesammelt und herausgegeben. Die verschiedenen Sagen, welche sich hier in Spanien erwarb, hat eine deutsche Uebersetzung von D. A. Rosenthal (in Regensburg bei G. J. Manz erschienen) zur Folge gehabt, und das literarische Interesse und der poetische Genuß, wodurch sich ein Theil der darin mitgetheilten Ereignisse und Legenden auszeichnet, die gewissermaßen eine Chronik jenes merkwürdigen Heiligtums bilden, veranlaßt uns, die gebildeten und für die unbekannteren Epochen der Specialgeschichte empfänglichen Leser auf die erwähnte deutsche Bearbeitung jenes spanischen Werkes aufmerksam zu machen. Wir theilen aus demselben die obenbenannte romantische Geschichte mit, welche zwar nicht in nächster Beziehung mit Konterrat steht, aber namentlich in ihrer zweiten Abtheilung sich durch hohe poetische Schönheit auszeichnet.

Ich war noch sehr jung, als ich diese Geschichte das erste Mal las.

Es giebt Dinge in der Kindheit, welche die Phantasie auf solche Weise reizen, sie so beherrschen, so mächtig auf sie einwirken, daß man sich über auch im Alter noch gern erinnert, wie sich Offenbar die melanchoischen Bilder im Gedächtniß zurückrief, unter deren Schatz keine Wiege schlief.

Wenn entsezt der Sturm raste, die stärksten Stein-

eichen umstehend, oder wenn dicht und drohend die Wellen sich am Horizonte sammelten; wenn die alten Schneefedern Berge und ihre eisten Rüste sandten, oder wenn endlich unheimlich und geheimnißvoller die Schatten der Nacht sich näherten, dann, o der wunderbaren Erinnerung! — dann setzten wir uns im Kreis um den Schirmer, und ein Kreis mit silbernen Locken erzählte uns die poetischen Legenden des Landes.

Und wenn er zuweilen anhielt, um sich zu sammeln, oder wenn ihm nicht gleich eine neue Geschichte einfiel, mit welcher er unsere Aufmerksamkeit fesseln konnte, dann sagte ich zu ihm:

'Erzähle und doch die Geschichte der beiden Liebenden!' Und der gute Alte erzählte sie und ward niemals müde, sie immer wieder zu erzählen, wie wir niemals ermüdeten, sie stets von Neuem anzuhören.

Nicht weit von Konterrat liegt eine kleine Stadt, die am Anfange des vorigen Jahrhunderts an ihrem äußersten Ende und noch etwas getrennt von den letzten Häusern ein altes Gebäude zeigte, ein reiches Schloß zur Zeit der Grafen, jetzt der beschriebene Kasten für zwei Frauen, die, vom Unglück gebrannt, unter dem zerfallenen Dache ihrer trübsamen Vorfahren, dem letzten Ueberreste ihres Glanzes, ein Nest gesucht und gefunden hatten.

In diesem Gebäude befand sich unter Andern ein gotisches Fenster, das die Sonne alljährlich mit ihrem goldenen Glanze umspielte, täglich in einem Purpurreize leuchtete. Es ging aus einem Garten, in dem blühende Lilien und Gaideliebliche Däfte aufwachten. Der bligame Jasmin und die Waldrebe rankten sich phantasievoll an die Bogenarme und zarten Krabbecken des Steines.

Es war das Fenster der beiden Liebenden. An demselben sah jeden Abend Rosa, zu ihren Füßen Klejo.

Alle Welt kannte ihre Liebe, alle Welt beneidete sie. 'Weiß' anmuthiges Paar! sagte man. Wenn sie vereint am Altare stehen werden, die zarten Finger Rosa's, des edlen Mädchen, umfäßt von der rauhen Hand Klejo's, des Bergbewohners, dann wird der Glanz ihres Glückes auf Alles zurückstrahlen, wie ihre Liebe jetzt Alles verblüht.

Aber, ach! Die Liebe Klejo's und Rosa's war eine sehr traurige.

Sehr traurig, ja, denn Klejo besaß Nichts auf der Welt, als seine Hinte, und Rosa kannte ihn keine andere Mühsal jähren, als ihren berühmten Namen, die Mauern ihres alten, zerfallenen Schlosses und eine betagte, von Jahren und Unglück gebeugte Mutter.

Doch die jungen Leute hatten Vertrauen auf die Zukunft. Und warum nicht? Es ist ja die Zukunft so reich und so schmeichend, wenn man sie mittelst des optischen Glases der Jugend und der Liebe betrachtet!

Eines Abends stand Rosa an dem Fenster, das schon hundertmal ihre Gelübde vernommen; eine ihrer Hände spielte nachlässig mit einigen Locken, die sich aus ihrem äppigen Haarwuchs gelöst hatten; ihre Augen waren feucht und der Wind, ein kühler stummer Zeuge ihrer Liebe, beleuchtete zwei Thränen, die wie zwei Thautropfen langsam über ihre Wangen rollten. Klejo saß an seinem gewohnten Platze, am Fuße des Kreuzbogens, unbeweglich, den rechten Arm auf den Lauf der Hinte gestützt, das Gesicht über den Arm geneigt und mit der Stirn die Fingerringe der andern Hand Rosa's berührend, die am Fenster herunterhing. (Zerf. folgt.)

— Marienberg, 6. September. Gestern gab der Violinvirtuos Herr Karl Delex, Mitglied des Leipziger Gewandhausorchesters, und als geborner Oberbürger von früherher und wohlbekannt, auf allseitigen Wunsch

mit Unterstützung unsrer braven Stadtmusikwehre hier ein Concert. Derselbe trug ein Concert (Nr. 5) für die Violine von E. Verlet, Phantasie-Caprice für die Violine von Beurttemp und Variationen für die Violine über ein russisches Thema von David vor und entfaltete die zahlreich versammelte Zuhörerschaft eben so durch seinen scharfen, feinen Vortrag wie durch seine vorzügliche Technik. Haben wir daher dem jungen bescheidenen Manne — der, wie wir hören, ein Schüler Dreyschod's ist — nur zu wünschen, daß er auf der einmal glücklich betretenen Bahn rüstig fortsetze, so haben wir noch ganz besonders Herrn Hofcantor Lorenz in Dresden, der gerade hier zu Besuch anwesend war und mit großer Bereitwilligkeit das Concert dirigirte, unsern Dank für den und verhofften Genuß hiermit auszusprechen.

Geographie. Weniger beachtet, als das wunderbar-schöne materielle Hülsquellen entspringende Nordamerika, bietet der Continent Australiens ebenfalls ein seltenes Beispiel eines sich in riesigem Maßstabe entfaltenden Landes. Seine Staatselbküste betragen schon vor einigen Jahren mehr als 50 Millionen Thaler, eine Summe, welche das gesammte türkische Kaiserreich nicht einträgt. Diese colossale Ausdehnung ist nicht bloß dem Goldreichtume zu verdanken, sondern auch andern Quellen des Erwerbs, z. B. der ausgedehnten Viehzucht, und um für diese neue geeignete Districte aufzufinden, aber auch der geographischen Entdeckungen halber, werden unangeseht Expeditionen und Vermessungs-Corps nach dem fernen Innern entsandt, deren Berichte so schnell auf einander folgen, daß es schwer fällt, sie zu übersehen. Eine wertvolle Arbeit in dieser Beziehung ist eine neue im achten Hefte der 'Mittheilungen' aus J. Perthes geographischer Kasten in Göttinge publicirte Karte Dr. Petermann's, welche die Entdeckungen im Innern Süd-